Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 25. Görlitz, Dinstag, den 26. Februar. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. Graf Orlow hat gestern beim Könige und beim Prinzen von Preußen Audienzen gehabt. Man nimmt hier an, daß seine Instructionen dahin gehen, um jeden Preis Frieden zu machen und ohne dieses Resultat nicht nach Petersburg zurückkehren. Dies würde jedoch nicht ausschließen, daß er im Einzelnen noch Schwierigkeiten machte und das Opfer, das seine Regierung zu bringen hat, möglichst zu verkleinern sucht. Von den Instructionen der englischen Bevollmächtigten läßt sich umgekehrt erwarten, daß sie die in den fünf Propositionen enthaltenen Bürgschaften streng festhalten werden. Von Oesterreich versprechen sich die westlichen Cabinette nur einen sehr zweifelhaften Beistand.

Berlin, 22. Febr. Eine officielle Einladung zu dem pariser Congreß ist an Preußen noch nicht ergangen. Der Eintritt nach Unterzeichnung der Präliminarien gilt indessen als so gut wie sicher. Da jetzt sämmtliche betheiligte Souveräne in Paris durch ihre Minister des Auswärtigen und den ständischen Gesandten in Paris vertreten sind, so hat die Bezeichnung des Minister-Präsidenten und des Grafen v. Hatzfeldt als Bevollmächtigte nichts Unwahrscheinliches. Herr v. Balan würde sich, wie öfters gemeldet, in der Voraussetzung des Eintrittes ebenfalls nach Paris begeben.

— In Folge energischen Einschreitens von Seiten der Polizei-Behörde sind die Schiffszimmergesellen zu Stettin, welche vor einigen Tagen plötzlich die Arbeit auf den Schiffswerften eingestellt hatten, um dadurch höhere Löhne zu erzwingen, zur Arbeit zurückgekehrt.

Bromberg, 17. Febr. Vorgestern wurde hier eine Falschmünzer-Werkstatt entdeckt. Bei einer Schuhmachersfrau fand man 29 falsche Zwei-Groschenstücke und einige zur Anfertigung derselben verwandte Geräthschaften. Das Geld brach bei der geringsten Biegung entzwei. Auf die Angaben der Frau wurde in Przylecke ein ehemaliger Unteroffizier verhaftet, bei welchem man zwei falsche Friedrichsdor vorfand.

Stuttgart, 20. Febr. Heute fand die Eröffnung des Landtages nach dem ausgegebenen Progamm Statt.

Heidelberg, 18. Febr. Unter vorstehendem Datum wird in der „Allg. Ztg." das in den letzten Tagen vielfach verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden oder bereits erfolgten Uebertritt Heinrich v. Gagern's zur katholischen Kirche als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Itzehoe. Die Hamb. Nachr. theilen die am 20. Febr. in der Schluß-Sitzung der holsteinischen Stände verlesene Allerhöchste Eröffnung auf die Beschwerde des Landtages gegen den Minister v. Scheel mit. Nach kurzer Zurückweisung der einzelnen Beschwerde-Punkte erklärt der König: „So wie mehrfach in den diesjährigen Verhandlungen der holsteinischen Provinzialstände, so auch in der Uns übersandten Eingabe vom 6. d. Mts. haben Wir mehr die Resultate einer durch Sonder-Interessen hervorgerufenen leidenschaftlichen Aufregung, als eines wahren Interesses für die Angelegenheiten Unseres Herzogthums Holstein erkennen müssen. Mit Rücksicht hierauf können Wir dem Antrage der Versammlung, welcher Unser Vertrauen zu dem Minister für Holstein und Lauenburg zu schwächen nicht vermocht hat, keinen Einfluß auf Unsere Entschließungen einräumen."

Frankfurt, 22. Febr. Die in der gestrigen Bundestags-Sitzung einstimmig angenommene Antrag der vereinigten Commissionen ist durchaus dem Wortlaute des Ausschuß-Antrages entsprechend. Er lautet also: Der deutsche Bund — im Anschlusse an seine Beschlüsse vom 24. Juli und 9. Dec. 1854, dann 8. Febr. und 26. Juli 1855 — erkennt in den vom kaiserlich russischen Cabinette empfohlenen, von sämmtlichen kriegführenden Mächten angenommenen Präliminarien mit Dank und Befriedigung die Grundlagen, auf welchen die Herstellung des allgemeinen Friedens fest und dauerhaft herbeizuführen ist. Daß dieses bald geschehe, erkennt der Bund als ein europäisches Bedürfniß an. Demgemäß wird er sich die Aufrechthaltung jener Grundlagen auch zu seiner eigenen Aufgabe stellen, unter Vorbehalt seines freien Urtheils, rücksichtlich der von den kriegführenden Mächten vorzubringenden Special-Bedingungen. In Würdigung der in dieser Richtung bereits von Oesterreich und Preußen vorgenommenen Schritte spricht der deutsche Bund die vertrauensvolle Zuversicht aus, daß beide hohe Regierungen auch fernerhin den Interessen des Gesammt-Vaterlandes ihre dankenswerthe Fürsorge und Aufmerksamkeit widmen werden. Was die Motivirung dieses Antrages betrifft, so entschied sich nur die Majorität für dieselbe. Dieser Umstand ist deßhalb beachtenswerth, weil in den Motiven die Erwartung ausgesprochen ist, daß der Präliminar-Entwurf eine allseitige Festhaltung erfahren werde und nicht bloß in Bezug auf den fünften Artikel, sondern auch in Bezug auf den ganzen Entwurf der Vorbehalt des freien Urtheils über die von den kriegführenden Mächten aufzustellenden Special-Bedingungen ausgesprochen ist. Nicht minder darf man nicht übersehen, daß der Beschluß im Anschlusse an die früheren Bundesbeschlüsse gefaßt ist und nicht statt dessen der Ausdruck im „Anschluß an Oesterreich" Platz gegriffen hat, wie man Anfangs in hiesigen diplomatischen Kreisen erwartete. (Hiernach entspricht der Beschluß also durchaus nicht den Erwartungen Oesterreichs und ist von einer wirklichen „Aneignung" der Präliminar-Punkte sehr weit entfernt!)

Hamburg, 17 Februar. Vor wenigen Tagen sind zehn Mitglieder der englisch-deutschen Legion hier angelangt, denen es gelungen ist, aus dem Lager zu Shorncliffe zu entkommen. Sie haben ihren Weg über Calais genommen. Sie äußerten sich alle sehr unzufrieden mit der Behandlung im Lager zu Shorncliffe.

Oesterreichische Länder.

Wien, 19. Febr. Die preußischen Kammer-Verhandlungen sind für die österreichischen Blätter eine unerschöpfliche Fundgrube, um die österreichischen Zustände und weisen Reform-Bestrebungen durch einen Vergleich mit dem, was gleichzeitig in Preußen vorgeht, zu verherrlichen. So heißt es, um nur eine kleine Probe zu geben, heute in der Oesterr. Ztg.: „In diesen Verhandlungen hört man bereits so stark die gutsherrliche Peitsche des Mittelalters knallen, daß man sich zugleich über die Unklugheit wundern muß, mit der die in veralteten Privilegien von Neuem aufblühende Junkerpartei Preußens dem Volke gegenüber zu Werke zu gehen wagt."

Sämmtliche dem Religions-Fonds gehörige, bis jetzt anderweitig benutzte Gebäude werden in Folge des Concordats geräumt und der Religionsfonds-Verwaltung zurückgegeben. Das gleichfalls diesem Fonds angehörige Gebäude, in welchem die städtische Zwangsarbeits-Anstalt untergebracht war, muß binnen zwei Monaten geräumt sein und wird für das zu errichtende Knaben-Seminar eingerichtet.

Wien, 20. Febr. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten nicht sehr beruhigend, und es scheint die sich hier kund gebende Besorgniß sehr gerechtfertigt zu sein, daß die Instructionen, welche die türkischen Bevollmächtigten mit

nach Paris genommen haben, denselben eine Haltung vorschreiben, die das Friedenswerk wesentlich erschweren werde. Es circuliren in dieser letzteren Beziehung verschiedene Angaben, die jedoch sämmtlich in dem einen Punkte übereinstimmen, daß sie die von verschiedenen Seiden ausgesprochenen Hoffnungen auf eine ganz besondere Gefügigkeit der Pforte den westmächtlichen Aufstellungen gegenüber auf das vollständigste dementiren. Ali Pascha soll angewiesen sein, in Paris zu erklären, daß die Pforte um so dringender auf ihren Forderungen, die baare Kriegskosten-Entschädigung und die vollständige Entwaffnung der russischen Küsten am schwarzen Meere, so wie die Rückgabe der Festung Kars betreffend, bestehen müsse, als sie durch die Bewilligung der von den Westmächten aufgestellten Reform-Vorschläge den untrüglichen Beweis geliefert habe, daß es ihr mit der Durchführung der fünf Punkte wirklich Ernst sei.

— Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Cabinetten von Wien und Turin wird hier als nahe bevorstehend bezeichnet, da durch das unter dem 11. d. Mts erlassene Amnestie-Decret eine der Hauptursachen der Spannung, die bekannten Sequestrations-Decrete vom Februar 1853, behoben worden. Wie es heißt, soll sich der Kaiser Napoleon dieser Sache sehr warm angenommen haben.

— Man vernimmt hier in politischen Kreisen, daß die in Paris versammelten Diplomaten unabhängig von den Friedens-Conferenzen auch ein Arrangement über die griechische Thronfolge besprechen dürften, und sollen sodann die schließlichen, auf diese Angelegenheit sich beziehenden Verhandlungen im diplomatischen Wege fortgeführt werden.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden sich zur Feier zur silbernen Hochzeitsfeier des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna nach Prag begeben. Die letztgenannten Majestäten haben für diese Feier die Summe von 3000 Fl. zur Beschaffung von Victualien für die Armen überwiesen.

Italien.

Turin. In der Kammersitzung am 17. legte Graf Cavour, noch vor seiner Abreise nach Paris, dem Hause mehrere Gesetz-Entwürfe vor, worunter einer den Verkauf von 60,000 Hektaren Domainengut auf der Insel Sardinien betrifft. Käufer dieses ohnehin schon großen und durch Ankauf von 20,000 Morgen Privatgut auf 80,000 Morgen angewachsenen Länder-Komplexes ist eine Gesellschaft der bedeutendsten hiesigen Kapitalisten und Banquiers, die über einen Fonds von 20 Millionen Franken verfügen und die Urbarmachung und Bebauung dieser Ländereien durch Kolonisten anstreben. Obgleich die Colonisations-Versuche auf dieser an und für sich so äußerst fruchtbaren und als Centralpunkt des Mittelländischen Meeres fast ohne Gleichen gelegenen Insel bisher scheiterten, so gibt sich die Gesellschaft, vorausgesetzt, daß die Pariser Conferenzen uns den Frieden bringen, doch der sicheren Hoffnung hin, daß es ihrer Thätigkeit und ihren reichen Mitteln gelingen wird, ausländische Colonisten in größerer Zahl herbeizuziehen und so durch Massen die Hindernisse zu überwältigen, die bisher dem Einzelnen stets verderblich waren. Unter diesen Hindernissen standen der aller Neuerung feindselige und rachsüchtige Charakter der Sarden und der Mangel an Straßen obenan. Gegen Beschädigung und Gewaltthat soll nun die Centralisirung der Colonisten in abgeschlossene Dorfschaften schützen; für Herstellung der Straßen aber sorgt bereits jetzt die Regierung und wird ferner noch mehr sorgen. Es wäre zu wünschen, daß dieses einst so blühende Inselland wieder das würde, was es war. Tausende und wieder Tausende von arbeitenden Händen fänden hier leichteren und lohnenderen Gewinn als in den Setif-Colonieen Algeriens und in dem fernen Australien.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Erst jetzt berichtet das amtliche Blatt, daß der Kaiser am 2. Febr. in Begleitung des Kriegs-Ministers am Seine-Ufer Versuchen beiwohnte, die Herr Francis von New-York mit einem von ihm erbauten und dem Kaiser geschenkten Militärwagen aus geriefeltem Metall anstellte, der so gut zu Wasser als zu Lande gebraucht werden kann. Mit allem Zubehör in die Seine gebracht, schwamm er wie ein Boot. Die darin befindlichen sechszehn Mann warfen sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, konnten es aber trotz aller Anstrengung nicht dahin bringen, daß der Rand das Wasser erreichte. Der Wagen wurde sodann in die Strömung gebracht und dargethan, daß er eine starke Ladung von einem Ufer zum anderen bringen kann, ohne daß es nöthig ist, die Räder abzunehmen. Zuletzt ließ Hr. Francis den bloßen Wagenkasten, ohne Räder und Zubehör, als Ruderboot manövriren. Der Kaiser sprach dem Erfinder die vollste Zufriedenheit aus und ließ sich von ihm über seine metallenen Boote, deren Modelle vorgezeigt wurden, genaue Auskunft geben.

— Nach dem Constitutionnel ist die Eröffnung der Conferenzen auf den 25. vertagt worden. Der Saal, worin die Bevollmächtigten im Hotel des auswärtigen Ministeriums ihre Sitzungen halten werden, liegt im Mittelpunkte des Erdgeschosses nach dem Quai hin. Ein runder Tisch, mit einem Teppiche von grünem Tuch bedeckt und von vierzehn vergoldeten Sesseln umgeben, steht in der Mitte des mit den lebensgroßen Portraits des Kaisers und der Kaiserin, so wie mit einer Marmorbüste Napoleon's I. auf vergoldetem Tragsteine geschmückten Saales. Zwei mit Führung des Protocolles beauftragte Secretäre werden den Conferenzen beiwohnen; daher die Zahl von vierzehn Sesseln. Als einer dieser Secretäre wird Hr. Benedetti bezeichnet.

— Ein bereits gestern umlaufendes Gerücht von der Ermordung der Herzogin Caumont-Laforce in ihrem Hotel, Avenue Marbeuf an den Elysee'schen Feldern, findet traurige Bestätigung. Die Herzogin lebte äußerst zurückgezogen und hatte einen einzigen Diener. Vor einigen Tagen hatte sie, ohne viele Erkundigungen, einen Mann in Dienst genommen, der vorher Lichtschirme in den Straßen verkaufte. Gestern Morgens zog ein auffallendes Geräusch und aus dem Hotel der Herzogin ertönendes Schreien die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich. Die Polizei wurde herbeigerufen und in das Hotel eingedrungen. Dort entdeckte man den Bedienten, der sich verbergen wollte, und kurz darauf die Leiche der unglücklichen Herzogin, unter Strohhaufen versteckt im Stalle. Der Mörder bekannte sogleich. Die Herzogin von Caumont Laforce war 43 bis 45 Jahre alt und erst seit Kurzem von ihrem Gemahl getrennt. — Der Mörder — ein Würtemberger — giebt als Anlaß seiner That an, durch die Herzogin zum Zorne gereizt worden zu sein. — Man fand 25 Frs., eine Kassette und eine Schärpe, die er im Gemache seines Opfers geraubt hatte, bei ihm.

— Eine telegraphische Depesche aus London meldet, daß die Avantgarde der englischen Flotte nach der Ostsee abgegangen ist. Wie man erfährt, wird die französische Flotte unter dem Oberbefehl des Admirals Penaud in den ersten Tagen des Monats März nach der Ostsee aufbrechen.

— Man versichert hier, daß Baron v. Brunnow eine telegraphische Depesche erhalten habe, worin man ihm melde, daß Rußland entschlossen sei, Nikolajew zu schleifen. (?)

— Der Glaube an den Frieden ist nicht mehr so ganz unerschütterlich, doch gibt man sich in officiellen Kreisen alle Mühe, auch den leisesten Zweifel zu beseitigen. Die Sendung einer Flotte nach der Ostsee durch die Engländer gibt Manchem zu denken.

Aus Madrid, 14. Febr., wird gemeldet: Die Regierung sendet von heute an in sämmtliche Kirchen Agenten, um die Fastenpredigten zu überwachen, in denen sich manche Geistliche die heftigsten Ausfälle gegen sie gestatten. Zu Malaga ward kürzlich ein Geistlicher, der von der Kanzel herab die Regierung auf's Gröbste geschmäht und verflucht hatte, noch spät Abends auf Befehl des Civil-Gouverneurs verhaftet und in's Gefängniß abgeführt.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Die unter die Fahne berufene Miliz zählt gegenwärtig 127,000 Mann, das Freiwilligen-Corps 14,500 Mann und das der Armee beigegebene Arbeiter-Corps 3470 Mann. Fügt man diese Truppen-Abtheilungen zu dem 275,000 Mann starken regelmäßigen Heere, so erhält man eine Streitmacht von 420,000 Mann, und bringt man außerdem das 250,000 Mann starke indische Heer mit in Anschlag, so beläuft sich die Gesammtstärke des britischen Heeres auf nicht weniger als 670,000 Mann.

Schweden.

Christiania, 12. Febr. Der Kronprinz bekommt als Vicekönig von Norwegen eine Zulage von 24,000 Spe=

ciesthalern. Für die Zeit, daß er vom Reiche abwesend sein sollte, werden von dieser Summe 4000 Speciesthaler abgezogen, die für Tafelgelder dem in Christiania befindlichen ersten Mitgliede des Staatsrathes zufallen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Febr. Das hier erscheinende Militairblatt veröffentlicht einige interessante Notizen über den Bestand und die Stärke der durch die Russen zerstörten oder in den Grund gebohrten russischen Pontusflotte. Diesem Blatte zufolge bestand sie vor dem Kriege aus 4 Linienschiffen zu 110 bis 120 Kanonen und aus 12 Linienschiffen von 80 bis 100 Kanonen, dazu gehören noch 2 Reserve-Linienschiffe mit 80 Kanonen; ferner 12 Fregatten von 52 bis 56 Kanonen, so wie ungefähr 40 Segelschiffe zweiten Ranges zu 10 Kanonen und 15 Kriegsdampfschiffe, von denen die Hälfte mit Bombenkanonen bewaffnet war. Im Ganzen bestand also die russische Flotte des Schwarzen Meeres aus 85 Fahrzeugen verschiedener Größe mit 2800 Kanonen.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Die Perser marschiren gegen Herat, um es vor Dost Mahomed zu schützen; in Aderbeidschan (Provinz im Nordwesten Persiens) wurden Truppen zusammengezogen zur Vertheidigung gegen die Engländer.

Griechenland.

Aus Athen, 2. Febr., wird der Presse d'Orient geschrieben: „Vor fünf Tagen wurden acht Piraten guillotinirt, heute wird bereits wieder die Hinrichtung von acht Räubern angekündigt. Dem Justiz-Minister Both ist diese strenge Gerechtigkeit zu verdanken; er will mit unerbittlicher Schärfe Griechenland von diesen Verbrechern befreien, die dem Lande eine so traurige Berühmtheit verliehen."

Türkei.

Kostantinopel. Nach französisch. Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 11. Febr. wurden die Schwierigkeiten, welche sich wegen des Artikels erhoben, der den Muhamedanern den Uebertritt zu andern religiösen Bekenntnissen freigiebt, dadurch beseitigt, daß die Gesandten auf die formelle Sanction desselben verzichteten, die Minister der Pforte sich aber dagegen verpflichteten, in Zukunft die betreffenden Strafgesetze nicht mehr zur praktischen Ausführung zu bringen. Einige Ulemas sollen eine Demonstration versucht haben, indem sie bei dem Scheik-ül-Islam Vorstellungen gegen die Reformartikel erhoben; Letzterer stehe jedoch entschieden auf der Seite der Toleranz.

Kriegsschauplatz.

Auch die neuesten Nachrichten aus der Krim bestätigen es, daß sich die Russen bis jetzt den Anschein geben, noch nichts von dem bevorstehenden Waffenstillstande zu wissen. Nachrichten von der Nordseite von Sebastopol bestätigen es selbst, daß man auch jetzt noch nicht aufgehört habe, die dortigen Fortificationen fortwährend zu verstärken, und in Konstantinopel glaubt kein Mensch, daß Rußland sich herbeilassen werde, dieses See-Etablissement selbst zu zerstören. Man macht darauf aufmerksam, daß der Verlust der Südseite für die Stärke der Festung von keiner Bedeutung sei; denn es zeige sich ja, daß das Feuer aus den Forts der nördlichen Seite den Alliirten den Aufenthalt im südlichen Stadttheile etwas unbequem gemacht habe. Deßwegen besorgt man in Konstantinopel, daß diese nördlichen Forts ein Stein des Anstoßes werden können, und man erfährt, daß seit den letzten Tagen des vergangenen Monats, seitdem die Russen gar nicht dergleichen thun, als ob sie irgend etwas vom nahen Feinde wüßten, auch die Alliirten neuerdings Feld-Befestigungen, und zwar an der Tschernaja sowohl wie bei Kamara, aufwerfen.

Aus Tiflis erfährt man, daß General Williams bereits wieder hergestellt ist und jetzt wohl binnen Kurzem eine Reise nach Rußland antreten werde.

Vermischtes.

Aus Magdeburg schreibt man: „Ein großartiges Musikfest wird hier in den letzten Tagen des kommenden Monats Mai stattfinden. Bereits hat sich ein Comitee hiefür gebildet und ist mit Frau Jenny Lind-Goldschmidt, mit dem Violinisten Leonard und dem Cellisten Servais wegen Mitwirkung derselben zu diesem Feste in Unterhandlung getreten. Eben so werden Mitglieder der berliner und der braunschw. Hofcapelle die Kräfte hiesiger Musik-Vereine und hiesiger wie auswärtiger Liedertafeln derartig verstärken, daß das Orchester aus etwa 150, der Sänger-Chor aus mehr als 200 Personen bestehen wird. Die Direction werden wahrscheinlich die Musik-Directoren Abt aus Braunschweig und Mühling von hier übernehmen und die Aufführung von Haydn's „Schöpfung" und einer hier noch unbekannten Beethoven'schen Symphonie (der neunten) leiten."

Bei Gelegenheit der Mozart-Feier wurde in Wien auch mehrfach der Name eines Fräulein Gottlieb, der ersten Pamina genannt, welche dort in den dürftigsten Verhältnissen lebte. In der Pietät für Mozart war man eben daran, diese alte Dame ihrer drückenden Lage zu entreißen, als sie in der Nacht vom 4. d. M. starb.

Hannover zählt mit Vorstadt, Linden und Glocksee nach der Zählung vom 3. Dec. 1855 im Ganzen 54,794 Einwohner. Seit 1852 hat die Einwohnerzahl um 4885 Seelen zugenommen.

Der mehrfach erwähnte griechische Gelehrte Simonides ist noch ein junger Mann von nicht viel über dreißig Jahren, er spricht fast nur Griechisch, sowohl Neugriechisch als Altgriechisch, und sehr wenig Französisch, aber beinahe gar nicht Deutsch. Es ist also sehr schwer, mit ihm zu verhandeln. Er ist ein Mann von tiefem, philologischem Wissen, namentlich sehr bewandert in dem griechischen und ägyptischen Alterthum, auch ein geschickter Zeichner und Litograph. Er hat sich lange Zeit in Griechenland und Aegypten aufgehalten und ist in den Klöstern auf dem Berge Athos in Griechenland aufgewachsen, in denen sich noch die meisten alten Handschriften vorfinden. Deshalb hat er auch eine so genaue Kenntniß vom Wesen dieser Handschriften, wie solche bisher noch nicht vorgekommen ist, so daß er im Stande gewesen ist, Anfangs die ersten Männer der Wissenschaft zu täuschen. Die von ihm zu seinen Fälschungen benutzten mittelalterlichen Handschriften hat er wahrscheinlich aus den bezeichneten Klöstern entwendet. Uebrigens steht der jetzt vorliegende Betrug des Simonides jedenfalls nicht vereinzelt da. Er hat schon früher an das britische Ministerium in London und an reiche englische Privatgelehrte alte Handschriften verkauft, unter denen sich gewiß auch falsche befinden werden. Eben so fängt man schon an, die Echtheit der von ihm an die leipziger Universität verkauften Schriftstücke zu bezweifeln. Daß Simonides ein Betrüger ist, der nicht nur sehr schlau und gelehrt, sondern auch sehr eitel ist, geht daraus hervor, daß er in Leipzig sein Bild hat lithographiren und daß er sich dabei auf seine Brust nicht nur einen großen Ordensstern hat malen lassen, sondern daß er noch an die untersten drei Ecken dieses Sterns drei kleine Ordenskreuze angehängt hat, während er hat einräumen müssen, daß er gar keinen Orden besitzt.

Der zoologische Garten in London, welcher seit dem im Jahre 1840 vollführten Bau der Terrasse für die reißenden Thiere bedeutend an Umfang gewonnen, kostete bloß an Ausgaben für Ochsen-, Schaaf- und Pferdefleisch im vorigen Jahre 1367 Pfd. Sterling 19 Shill. An Raubvögeln zählt der Garten 20 Adler- und Geierarten; unter den Geiern befindet sich ein Exemplar, das seit 25 Jahren zur Sammlung gehört. Der zoologische Garten besitzt jetzt 1300 Bewohner. Mehrere von den Thieren, welche von der zoologischen Gesellschaft erworben wurden, waren sehr theuer. So kostete das erste Rhinoceros 1000 Pfd. St., vier Giraffen 700 Pfd. St. und der Transport derselben noch 700 Pfd. St., der 1851 gekaufte Elephant 800 Pfd. St., und das Nilpferd, welches ein Geschenk ist, kostete 1000 Pfd. St. Transport, der Löwe Albert wurde für 140 Pfd. St., ein Tiger 1852 für 200 Pfd. St., ein Paar Victoria-Tauben für 35 Pfd. St., vier Mandarinen-Enten für 70 Pfd. St. gekauft. In neuester Zeit sind die Preise für wilde Thiere in Europa sehr gesunken, und man zahlt für ein Rhinoceros jetzt nur noch 350 Pfd. St, für Löwen und Tiger 40 bis 50 Pfd. St.; doch werden besonders schöne Exemplare oft mit dem fünf-, ja, zehnfachen Preise bezahlt. Der Unterhalt der Thiere an Fleisch, Brod, Heu, Eiern, Fischen u. s. w. kostete im Jahre 1855 im Ganzen 3942 Pfd. St. 8 Sh. 3 P. Im Jahre 1848 wurde der zoologische Garten von 142,456 Personen, im Jahre 1854 dagegen von 407 676 Personen besucht. Als eine interessante Thatsache führt das Quarterly Rewiew, dem diese Angaben entnommen sind, noch an,

daß trotz einer solchen Menschenmenge noch niemals auch nur eine Blume abgebrochen wurde oder eine absichtliche Beschädigung vorkam.

In der englischen Grafschaft Westmoreland kamen unlängst zwei Frauen, Mutter und Tochter, an einem Tage in derselben Stunde in die Wochen. Die Hebamme legte in der Hast beide Kinder in eine Wiege, und da beide Knaben waren, weiß sie nicht, welcher der Mutter, welcher der Tochter angehört. Die Salomo's sind in England so selten, wie überall, es bedurfte aber auch seines Urtheils nicht, denn die beiden Mütter theilen sich zärtlich in die beiden Knaben, nicht achtend, ob die Mutter dem Enkel, die Schwester dem Bruder die Brust reicht.

Ein bei dem kaiserl. Marstalle in Petersburg angestellter Mann, Namens Westphal (von der Insel Fehmarn gebürtig), kaufte vor einigen Tagen in Holstein eine beträchtliche Anzahl Luxuspferde und reis'te zu gleichem Zwecke nach Hannover. Diese Pferde, erzählte er, sollen bei der im nächsten Sommer nach Statt gehabtem Friedensschlusse erfolgenden Krönung Kaiser Alexander II. verwandt werden. In den kaiserlichen Marställen befinden sich gewöhnlich 900, sind sie aber vollständig versehen, 1400 Pferde, und der Kaiser findet überall seine eigenen, wohin er auch auf seinen Reisen durch das weite Land kommen möge.

Schon Mancher klagte, daß seine Holz- und Kohlenvorräthe von guten Mitbewohnern des Hauses unberufen in Anspruch genommen würden, in welchem Falle das Mittel eines in Arras wohnhaften höhern Kavallerieoffiziers ganz probat zur Entdeckung ist. Derselbe ward von seinem Bedienten benachrichtigt, daß seine Kohlen sich außergewöhnlich verringerten und von demselben zugleich auf den muthmaßlichen Dieb, eine dasselbe Haus bewohnende Dame, aufmerksam gemacht. Der Offizier nahm ein Kohlenstück, praktizirte in dasselbe eine mit etwas Pulver gefüllte Büchse und legte solches auf seine übrigen Kohlen. Schon des andern Tages, in der Mittagsstunde, geschah ein heftiger Knall in dem Zimmer der Frau X.; durch die Explosion wurden die Scheiben, Porzellane und Gläser zertrümmert und die Dame brach in lautes Klagegeschrei aus. Als Frau X. sagte, sie werde ihren Kohlenhändler für den Schaden verantwortlich machen und wirklich zu diesem ging, verfügte sich der Offizier ebenfalls dahin und unterbrach die Vorwürfe der sprachseligen Frau mit den Worten: „Madame, der Kaufmann ist unschuldig an der Sache: ich habe das Pulver in meine Kohlen gethan, um den Dieb derselben kennen zu lernen. Hat dieses Mittel nicht den Vortheil, Ihnen zu gefalle, so können Sie mich verklagen.“ Die Dame wurde purpurroth und entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 22. Februar.

Anwesend 44 Mitglieder; entschuldigt die Herren: Berger, Conrad, Döring, Elsner, Köppe, Lissel, Meilly, Pape, Pfennigwerth, Sattig, James Schmidt, Ed. Schulze, Winkler.

1) Gegen die Niederlassung der Kaufleute Jänicke u. Eisner wird ein Einwand nicht erhoben. — 2) Dem Inlieger Joh. George Milke in Rauscha werden 2 Thlr., der Wittwe Scheibe in Kohlfurt 3 Thlr. und der Wittwe Vater in Rauscha 3 Thlr. als Unterstützung gewährt. — 3) Den Rechnungslegern der Pfandleihanstalts-Rechnung vom 1. October bis ult. December pro 1854 und der Sparkassenrechnung vom 1. October bis ult. December 1854 wird Decharge ertheilt. — 4) Dem Mindestfordernden Maurermeister Sahr kann der Zuschlag beim Bau des Remisen- und Stallgebäudes auf dem Vorwerke zu Hennersdorf ertheilt werden. — 5) Daß der Sergant Bornberg zum interimistischen Polizeiamtsdiener gewählt worden ist, wird zur Kenntniß gebracht und gegen die Person des ꝛc. Bornberg nichts eingewendet. — 6) Mit den in Betreff der Verpachtung der in der Oberförsterei Rauscha belegenen Haidewiesen von dem Magistrat gemachten Vorschlägen erklärt sich Versammlung einverstanden. — 7) Die Instandsetzung der Straße von Tiefenfurt und Mühlbock nach Kohlfurt, auf der Strecke durch den Stock- und Wanke-District, wird unter Bewilligung der Kosten von 85 Thlr. 22 Sgr. genehmigt. — 8) Dem Schankwirth Weise kann die neben dem Nikolai-Schulhause belegene ehemals Riccius-sche Baustelle bis zum 1. October d. J. zur Ablagerung von Baumaterialien und zur Anfertigung einer Zulage unter der Bedingung sofortiger Räumung des Platzes, sobald derselbe von der Commune anderweit benutzt werden sollte, überlassen werden. — 9) Die Pachtung der vom Fabrikbesitzer Vater erpachteten Hospitalländereien von 12 Morgen Acker und 1¼ Morgen Wiese bei Groß-Biesnitz kann unter den festgestellten Bedingungen für die Dauer der jetzigen Pachtperiode an den Gasthofspächter J. G. Altmann hierselbst übertragen werden. — 10) Das Engagement der Holzhauermeister für die einzelnen Reviere der Communalhaide, sowie die planmäßige Feststellung derjenigen Wohnungen, welche für die Holzhauermeister nothwendig sind, wird genehmigt. — 11) Die generelle Feststellung derjenigen Forstetablissements, welche in Folge der Forstorganisation nach und nach in der Communalhaide noch herzustellen sind, sowie die Bestimmungen, einer durch die Bedürfnisse der Verwaltung bedingten Reihenfolge derselben, die im laufenden Jahre auszuführende Erbauung eines Etablissements für das Stenker Revier an der Freiwaldauer Grenze und die rechtzeitige Cultivirung der Ländereien bei den übrigen Etablissements, werden mit der Maaßgabe genehmigt, daß die Vorlegung der Kostenanschläge für die Bauausführung der einzelnen Etablissements vorbehalten bleibt. — 12) Die Anstellung zweier neuen Hilfsförster wird genehmigt. — 13) Der Magistrat wird ersucht, sich darüber zu äußern, ob derselbe es für zweckmäßig erachtet, die Forstdeputation um zwei Mitglieder zu vergrößern.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Graf Reichenbach, Vorsitzender. Blank, Stellv. des Prot.-F. Franz Weingärtner. Wendschuh. Zimmermann.

Görlitz, 23. Febr. [Theater.] Miß Lydia Thompson, die am Freitag hier zum ersten Male auftrat, hat nicht den enormen Erwartungen entsprochen, welche ein großer Theil des Publikums sich von ihr machte. Talent, Ausbildung, Frische sind ihr nicht abzusprechen, dagegen wurde das wirklich Graziöse vermißt, welches andere Tänzerinnen ersten Ranges, zu denen sie gehört, so hinreißend erscheinen läßt. Südliche Tänze, wie „El Aldeano“ vermögen wir Norddeutschen nicht gehörig zu würdigen und besonders trat hier trotz der großen Fertigkeit Mangel an Grazie hervor. In „Sailor Boy's Dance“, war Miß Thompson in ihrem Elemente und leistete Vorzügliches; daß das hiesige Musikchorps nicht Takt halten konnte, war nicht Schuld der Miß Thompson. Auch in „Highland Fling“ machte sie einen sehr freundlichen Eindruck, wenn gleich das Eigenthümliche des Tanzes nicht Alle ansprach. Wiederholter Beifall, der Miß Thompson für ihre Produktionen belohnte, war nur gerechte Anerkenntniß ihres Talentes. — Was die drei kleinen Lustspiele anlangte, so war die Wahl keine glückliche zu nennen. Frl. Kothe, welche in allen drei Stücken beschäftigt war, führte, wie stets, ihre Rollen gut durch, war aber im dritten Stücke angegriffen, und es wäre wohl wünschenswerth gewesen, daß nicht den ganzen Abend diese einzige Dame allein aufgetreten wäre, da die dringende Nothwendigkeit wahrhaftig nicht da war. Hr. Guthery spielte ebenfalls gut, wie das Publikum es immer von ihm gewohnt ist, nur daß er in allen seinen Rollen ein gewisses je ne sais quoi durchblicken läßt, wo man eben sagen muß: es ist Herr Guthery. Hr. Urban's kleine Rolle, war, wie stets, nicht verdorben. Hr. Rohde outrirte, wie das Publikum schon oft Gelegenheit hatte zu bemerken. Hr. Winter hatte seine Rolle gut aufgefaßt und führte dieselbe auch gut durch. Hrn. Leonhardt wünschen wir, daß er noch Gelegenheit haben möge, zu lernen, wie man sich als Soldat benehmen muß, sein Spiel war vollkommen verfehlt, und das Schulterziehen, Degen lehnen und sonstiges Gebahren erinnerte an einen Komödianten, nicht an einen Künstler. Im Uebrigen war gut memorirt und die Stücke gingen ziemlich glatt. P.

Löbau, 21. Febr. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Ebersdorf bei einem 12jährigen Knaben B. die Tollwuth ausgebrochen. Der Unglückliche ist sofort gerichtsärztlicher Behandlung unterworfen worden, über deren Verlauf weitere Resultate abzuwarten sind. So viel verlautet, soll der bedauernswürdige Knabe vor nunmehr drei Jahren von einem tollgewordenen Hunde desselben Orts gebissen worden sein, was wahrscheinlich zur Zeit der Verletzung seinen Angehörigen entweder verheimlicht, oder von ihnen zu wenig beachtet worden sein mag.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.